

Vergangenheit und Gegenwart zusammenbringen

Wie junge Amerikaner ihre Ahnen auf dem jüdischen Friedhof in Schmieheim finden können

Georges M. Teitler

In Mittelbaden lebten im 19. Jahrhundert sehr viele Juden, oft mit zahlreichen Kindern, wobei allerdings ein großer Teil schon im ersten Jahr verstarb. Früh vielen Restriktionen ausgesetzt in Bezug auf Lebensbedingungen, wie auch Berufsausbildung etc., lebten sie in unterdurchschnittlich ärmlichen Verhältnissen. Schon Mitte des 18. Jahrhunderts sahen sich deshalb viele veranlasst, auszuwandern, wobei die USA das Ziel der meisten war. Aber nicht nur an die Ost- oder Westküste begaben sie sich, sondern z. B. nach Kansas, wo sie Vieh- oder Pelzhändler und dergleichen wurden, und es zu Reichtum und Ehren brachten. Mit Beginn der 30er-Jahre des 20. Jahrhunderts wurde vielen klar, dass für sie keine Zukunft in Deutschland bestand, und es setzte eine große Auswanderungswelle ein – nach Nord- und Südamerika, nach Australien, nach Israel und dergleichen. Im Frühjahr 1939 wurden 10000 deutsche Kinder in mehreren Kindertransportzügen nach England gerettet,¹ die später ihre Eltern nie mehr sahen und somit keine Kenntnisse ihrer Vorfahren hatten. Schließlich wurden alle in Baden wohnenden Juden am 22. Oktober 1940 „eingesammelt“ und in 3. Klass-Waggons der alten Reichsbahn, ausgestattet mit Holzbänken und Fenstern, in ein Lager im französischen Gurs transportiert,² das nahe der spanischen Grenze liegt. Nur wenige schafften es, freizukommen; die große Mehrheit wurde dann auf unmenschlichste Weise nach dem KZ Auschwitz verbracht, wo sie schnell vergast wurden.

Die Nachkommen all jener badischen Juden, die entweder schon Mitte des 18. Jahrhunderts oder danach aus wirtschaftlichen Gründen auswanderten, jener, die wegen der Gefahren der aufkommenden Nazi-Zeit ein neues Zuhause suchten, wie auch der nach England transportierten Kinder hatten keine Kenntnisse über ihre früher in Deutschland lebenden Vorfahren. Entweder wurden Kinder von den Eltern getrennt, die dann umkamen und so ihre Familiengeschichte nicht weitergeben konnten; oder selbst Ausgewanderte brachten es nicht über sich, ihren Kindern von den früheren Verhältnissen zu erzählen. Aber vielleicht war das Interesse der Nachkommen auch gar nicht so groß, sich mit der Vergangenheit ihrer Eltern, Großeltern etc. zu beschäftigen.